

## Substanz im Versteck.

### E.T.A. Hoffmanns „Fremdenloge Nr. 23“ und das Bamberger Theater

Es geht im Folgenden um nicht weniger als einen Ort der Weltliteratur, der vor 20 Jahren bei der Sanierung des Theatergebäudes am Schillerplatz in Bamberg hinter einer Betonmauer weggesperrt wurde.

Es geht um die Theaterloge, in der der „reisende Enthusiast“ aus Hoffmanns Novelle „Don Juan“ ein phantastisches Erlebnis hat. Er hört dort Mozarts Oper „Don Giovanni“ und verliebt sich heftig in die Sängerin der Donna Anna, die ihm zweimal in dieser Loge erscheint. Am nächsten Morgen erfährt er, dass die Sängerin genau in dieser Nacht verstorben ist. Für uns interessant ist besonders der Anfang der Novelle: Der Ich-Erzähler übernachtet in einem Hotel in einem „mittelmäßigen Ort“ und hört plötzlich Musik. Der herbeigeläutete Kellner erklärt, dass direkt nebenan das Theater liege. Er fährt fort: „Diese Tapetentür führt auf einen kleinen Korridor, von dem Sie unmittelbar in Nr. 23 treten: das ist die... kleine Fremdenloge... – nur so für vornehme Herren, dicht (bei der Bühne).“

Bei Hoffmann ist die Beziehung zwischen Fiktion und Realität, zwischen Leben und Literatur bekanntermaßen sehr eng. Es ist deshalb äußerst wahrscheinlich, dass in der 1812 in Bamberg entstandenen Erzählung „Don Juan“ Bamberg für den „mittelmäßigen Ort“ Pate stand, dass der ‚literarische Ort‘ das Bamberger Theater ist, und dass die „Fremdenloge Nr. 23“ die Proszeniumsloge dieses Theaters widerspiegelt, wo Hoffmann begeistert Franz von Holbein als „Don Juan“ erlebt hatte.

Den von Hoffmann beschriebenen „kleinen Korridor“ vom Gasthaus zu den Logen gab es tatsächlich; er ist, wie meine Forschungen zum Theatergebäude ergaben, zeitgenössisch zu E.T.A. Hoffmann nachweisbar. Dieser Korridor führte zur südlichen Proszeniumsloge im Erdgeschoss. Beides lässt sich auf den Grundrissplänen des Theaters bis 1999 ausweisen.

#### (Abb. 1)

Doch 1999 begann man die Sanierung des Theaters mit Abbrucharbeiten – ohne Dokumentation des Baubestandes und trotz meiner wiederholten Forderungen ohne jegliche wissenschaftliche Untersuchung. Erst 2003, ein halbes Jahr vor der Wiedereröffnung des Theaters, erhielt ich vom Theaterverein den Auftrag, ein Buch über die Geschichte des E.T.A.Hoffmann-Theaters zu schreiben. Ich habe es auch deshalb „So ein Theater“ genannt.

Erst als ich versuchte, für dieses Buch einen Baualtersplan des Theaters zu erstellen, entdeckte ich auf den Plänen die Loge und ihren Eingang, der seit 1969 mit einer ganz dünnen

Mauer verdeckt war. Als mir ihre Beziehung zu E.T.A. Hoffmanns „Don Juan“ klar wurde, hielt ich das für eine großartige Chance für das neue, alte E.T.A. Hoffmann-Theater.

[Um diese Chance zu nutzen schien es mir jedoch wichtig, tatsächlich die alte Türöffnung wieder herzustellen, durch die man die Loge hätte betreten können. Ich will versuchen, diese Überzeugung zu begründen. Wir erfahren Geschichte, außer unserer ganz persönlichen, niemals ‚original‘. Jede Erzählung, jede Erinnerung einer Begebenheit enthält Verkürzungen und Verdichtungen, die deshalb aufgenommen und bewahrt wurden, weil jemand ihnen eine Bedeutung zumäß im Gegensatz zu dem, was im Vergessen verschwindet. Alles, woran wir uns erinnern, lagern wir in unserem Gedächtnis in Form von Zeichen ein, die eine Bedeutung haben. Diese Bedeutung ist der Sinn und das Wesen von Denkmalpflege und Substanzerhaltung. An manchen Gegenständen, Orten oder Namen reichert sich Bedeutung in besonderem Maße an – Bedeutung für eine größere Gruppe von Menschen, für eine Epoche, eine Entwicklung oder eine Geisteshaltung. Sie werden damit zu „Erinnerungsorten“. Das Brandenburger Tor zum Beispiel hat eine Bedeutung weit über die Tatsache hinaus, dass es ein monumentales Bauwerk mit Säulen ist. Die Freiheitsstatue hat eine Bedeutung, die nur wenig damit zu tun hat, dass sie eine bemerkenswert große Bronzestatue ist. Die Bedeutung des Bamberger Reiters als „deutscher Erinnerungsort“ bildete sich nicht zur Zeit seiner Entstehung neben einer Reihe anderer künstlerisch hochwertiger Steinbilder, sondern in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg als Folie für die Sehnsucht der Deutschen nach der verlorenen Größe. Das „Apfelweibla“ ist nicht nur ein ulkiger Türknauf, sondern hat eine Bedeutung als „literarischer Erinnerungsort“ für die phantastische Beziehung Hoffmanns zu Bamberg. Die Entdeckung der vermauerten Logentür schien mir die Geburtsstunde eines weiteren solchen „Erinnerungsorts“.]

An diesem Eingang zur „*Fremdenloge 23*“ wären sich Gegenwart und Vergangenheit, Dichtung und Realität, die Substanz und das Wesen des Ortes in ungewöhnlich dichter, ‚greifbarer‘ Form begegnet. Es ist der einzige Punkt im E.T.A. Hoffmann-Theater, der mit dem Werk des Namensgebers in direktem Bezug steht.

Ich lief von Pontius zu Pilatus und versuchte, die für den Bau Verantwortlichen davon zu überzeugen, doch diesen Ort der Weltliteratur zugänglich zu machen. Doch es war zu spät.

**(Abb. 2)** Man hatte vor dem Eingang zu Loge schon eine Betonmauer hochgezogen und die Garderobe für die Harmoniesäle, die an dieser Stelle untergebracht ist, war bereits bestellt.

Der Architekt (Klaus Springer) wäre sogar zu einer Umplanung bereit gewesen, aber die Stadt weigerte sich aus Kostengründen.

Seitdem ist die Loge in veränderter Form – zur Bühne und zum Zuschauerraum offen – zwar noch vorhanden, aber der historische Zugang ist hinter einer Betonmauer verschwunden. Zum Glück ging dem Theater dieser wichtige Identifikationspunkt jedoch nicht verloren. Die Logentür ist nur nicht aufgegangen. Sie ist noch da, schläft hinter Mauern verborgen ihren Dornröschenschlaf weiter. Welch ein Argument für die Erhaltung historischer Bausubstanz: das „Geheimnis der Logentür“, bewahrt für künftige Generationen.